

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 94.

Donnerstag, 27. April 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

## Dollarfragen.

Von der Sorge um das Schicksal des Dollars werden nicht nur jene Glücklichen betroffen, die in verborgenen Winkeln oder gar in ausländischen Banken Dollarscheine oder ein Dollarguthaben besitzen. Das durchschlagende Interesse, welches die ganze Welt für die finanziellen Ereignisse in den Vereinigten Staaten zeigt, beweist es, daß diese Ereignisse vom Standpunkt der gesamten Weltwirtschaft von gewaltiger Bedeutung sind. Der Dollar ist mehr als die Geldeinheit eines großen Staates. Er ist in der Zeit, die seit Kriegsende verfloßen ist, sozusagen zu einem absoluten Wertmaßstab für alle Volkswirtschaften geworden. An dem Dollar hat man die übrigen Wäluen gemessen. Viele Notenbanken haben Dollarguthaben als Notendeckung. Die große finanzielle Macht des Dollars ist allerdings von selbst entstanden. Niemandem wurde das Rechnen in Dollar aufgezwungen, keine Notenbank hat auf Ersuchen der Vereinigten Staaten den Dollar als Notendeckung herangezogen. Der Dollar ist zu einer großen Macht aus innerer Kraft und Bedeutung geworden. Die amerikanische Regierung hat bezüglich des Dollars keine größeren Verpflichtungen übernommen als die vielen anderen Regierungen, die ihr Geld von heute auf morgen entweder künstlich entwerteten oder der inneren Entwertung freilaufen ließen. Und doch ist die ganze Welt über das Vorgehen Amerikas empört und man hört in allen Finanzkreisen schwere Klagen über den Schritt der amerikanischen Regierung. Wenn diese Klagen rein formell genommen auch berechtigt sind, umso begründeter sind sie aus moralischen Gründen. Die amerikanische Regierung hat es Jahre hindurch mitangesehen, wie sich die ganze Weltwirtschaft auf den Dollar einstellt, wie der Dollar eine Höhe erklommen hat, auf welcher er fast zu einem Götzchen der Finanzwelt geworden ist. Und als er die höchste Stufe erreichte, hat ihn seine eigene Regierung mit bewußter Absicht gestürzt.

Heute läßt es sich noch nicht übersehen, welche Folgen die Dollarfrage für die kleineren Staaten haben wird. Man weiß auch nicht genau, welche Absichten die amerikanische Regierung in bezug auf den Dollar hat. Jedenfalls blicken alle Kleinstaaten sorgenbeschwert hinüber nach Amerika und versuchen aus verschiedenen Anzeichen Rückschlüsse auf die zukünftigen Absichten der amerikanischen Regierung zu ziehen. Was aber auch immer kommen mag: ob die gegenwärtige Dollarfrage eine vorübergehende Episode bleiben wird, oder ob es noch ärger werden sollte, die Kleinstaaten haben allen Grund, um aus dieser Krise weitgehende Schlüsse für ihre Volkswirtschaften zu ziehen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Kleinstaaten wirtschaftlich auf eigenen Füßen nur sehr unsicher bestehen können. Sie werden von den Großen auch ganz unbeabsichtigt niederge-

## Ergänzung des Handelsvertrages mit Oesterreich.

Aus Wien wird berichtet: Am 22. d. ist auf Grund der Vereinbarungen der gemischten Kommission das Zusatzabkommen zum österreichisch-ungarischen Handelsvertrag in Kraft getreten. Zur Einhaltung der Relation 1:1½ wurden ausschließlich Maßnahmen getroffen, die sich im Sinne einer Erweiterung des Verkehrs, vornehmlich des österreichischen Exportes nach Ungarn, auswirken sollen. Die Vorkehrungen zerfallen in drei Kategorien: Erhöhungen der Kontingente für die österreichische Ausfuhr gewisser Papiersorten, einzelner Gummiwaren und der Kammgarne; Verstärkung der Präferenzen bei verschiedenen Textilien, Lederwaren und

Hohlglas; schließlich neue Kreditbegünstigungen für diverse Chemikalien, einmige Metallwaren, Kunstseide, Briefpapier usw. Da das neue Abkommen erst vor wenigen Tagen in Kraft getreten ist, wird sich naturgemäß für die Beobachtungsperiode März-April, über welche die nächste gemeinsame Kommissionsberatung zu entscheiden haben wird, noch nicht ausgewirkt haben können. Man nimmt an, daß die Holztransporte auf dem Wasserwege demnächst saisongemäß eine Steigerung erfahren werden, während man andererseits mit einer Erhöhung der Einfuhr aus Ungarn aus den bevorstehenden Anlieferungen an Frischgemüse, Obst usw. rechnen muß.

## Dr. Benesch über die außenpolitischen Fragen.

### Exposé des tschechoslowakischen Außenministers.

Prag, 26. April. Im Menum des Abgeordnetenhauses wie des Senats erstattete gestern Außenminister Dr. Benesch ein Exposé, dessen Kernpunkt die Frage des europäischen Direktoriums und die Frage der Grenzrevision bildete.

Die Aenderung der Friedensverträge, sagte der Minister, ist für Deutschland ein direktes Ziel, für Italien ein Instrument seines ganzen Nachkriegskampfes um die Schaffung eines neuen europäischen Gleichgewichtes.

Italien gebührt das Verdienst, die Frage der Revision klar vor der ganzen Welt gestellt zu haben. Deutschland, Ungarn, teilweise auch Oesterreich und Bulgarien betrachteten die Entwicklung der italienischen Politik sympathisch.

### Die Politik der Kleinen Entente.

Die Kleine Entente wird sich mit allen Kräften dagegen wehren, Objekt der Großmächtepolitik zu werden. Dies wäre der Weg zu einem furchtbaren europäischen Krieg. Die tschechoslowakische Regierung würde eine definitive Ausgleichung der Differenzen und eine dauernde freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien, so wie sie mit Frankreich besteht, aufrichtig wünschen. Aus den dargelegten Gründen würde die Kleine Entente den Viermächtepakt in der italienischen Fassung als einen Schritt nach rückwärts betrachten, der die

natürliche Entwicklung der neuen mitteleuropäischen Staaten aufhalten und auch den Völkerverbund bedrohen würde.

### Die Grenzklauseln.

Der Minister sprach sodann über die Revision der Grenzklauseln. Kein selbständiger Staat werde es zulassen, daß mehrere Staaten — und seien es auch Großmächte — über sein Gebiet disponieren. Er habe Sir John Simon erklärt, daß, wenn jemand der Tschechoslowakei eine Grenzänderung aufzwingen wollte, er sich diese Gebiete mit militärischer Gewalt holen müßte.

Kleinere Grenzkorrekturen seien möglich unter der Bedingung, daß sie ohne äußeren Druck erfolgen gegen gleichwertige Kompensationen und in einem Milieu der Ruhe.

Die Idee des Direktoriums sei auch dadurch nicht zu reizen, daß zu den Verhandlungen jene Staaten geladen würden, welche an den Verhandlungen der vier Großmächte interessiert sind. Wir würden die Initiative des Ministerpräsidenten Mussolini für zweckmäßig halten, wenn sie durch die weiteren Verhandlungen auf Wege geleitet würde, die für alle annehmbar wären. Der einzige Weg zur Lösung dieser Frage ist für die Zukunft der Weg aufrichtiger Zusammenarbeit und loyaler direkter Einigung.

treten. Sie haben angesichts der engen Verwobenheit der Weltwirtschaft viel zu viel wunde Stellen, als daß sie diese aus eigener Kraft erfolgreich verteidigen können. Die Kleinstaaten müssen ihre Volkswirtschaften miteinander verbinden, um auf die Dauer bestehen zu können. Sie müssen sich zu größeren Wirtschaftsblöcken untereinander oder mit größeren Staa-

ten zusammenschließen. Je später aus dieser heute bereits allgemeinen Erkenntnis die nötigen Konsequenzen gezogen werden, umso mehr wunde Stellen werden aufreißen, umso mehr wird als Folge wirtschaftlicher Schwäche auch der politische Bestand dieser Staaten gefährdet sein.

Arpád Török.

## Glossen.

Demokratie auf Umwegen. An der gründenden Versammlung des Landwirtevereins beklagten sich die beiden höchsten Spitzen der Wedenburger Gesellschaft über die Folgen der Wirtschaftskrise. Der Fürst Esterházy meinte, wenn ein einzelner bei den Behörden anklopft, so habe das keine Wirkung, nur wenn sich die vielen organisieren und ihre Forderung gemeinsam vorbringen, werden die Mächtigen helfen. Obergespan von Simon sagte, die Wirtschaftskrise ist demokratischer geworden, allenfalls, weil nun auch die Großen von ihr betroffen sind. Wahrscheinlich, wir haben uns die Einführung der Demokratie nicht so gedacht, daß sich auch die Großen so gequält und verlassen fühlen werden, wie einstens nur die Kleinen. Im Gegenteil, man hoffte doch, daß der Unterschied zwischen groß und klein nicht unten im Wirtschaftselend, sondern oben im allgemeinen Wohlstand verschwinden wird. Jetzt wird man die Demokratie erst recht nicht einführen, weil man sich sagt, die Gleichberechtigung sei durch das gleiche Elend ohnedies schon hergestellt. — Das denken sich allerdings nur die Großen. Und wie die Kleinen denken, das wird sie kaum interessieren. a. t.

## Der Prozeß gegen den Kroatienführer Dr. Macel.

Urteilsverkündung nächsten Samstag.

Belgrad, 26. April. In der gestrigen Schlußverhandlung des Prozesses gegen Dr. Macel erklärte Staatsanwalt Maracino in seinem Plädoyer, hätte Doktor Macel seine im Auslande verbreiteten Interviews sogleich dementiert, dann stünde er heute nicht vor Gericht. Eine Lostrennung Kroatiens wäre eine Katastrophe für das ganze Volk Jugoslawiens. Daß aber Dr. Macel eine solche Lostrennung tatsächlich propagiert habe, gehe aus dem Text der inkriminierten Punktationen hervor. Die Schuld Macels sei umso größer, als er Führer der Kroaten sei. Der Staatsanwalt forderte strengste Bestrafung.

Verteidiger Dr. Kostic gab zunächst seiner Befriedigung Ausdruck, daß ihm als einem Serben aus Kroatien unter mehreren hundert Advokaten, die sich zur Verteidigung Dr. Macels gemeldet hatten, die Ehre zuteil geworden sei, diese Mission zu übernehmen. Nicht Macel, sondern das kroatische Volk sei angeklagt.

Die Agrarminister, der nichts entgehe, habe nicht ein einziges Exemplar der angeblich von Dr. Macel verbreiteten Punktationen auffinden und dem Gericht als Corpus delicti vorlegen können.

Dr. Macel habe den Inhalt der Punktationen nicht einmal seinen nächsten Verwandten und Freunden mitteilen wollen, geschweige denn irgendwelchen Fernstehenden. Eine Verurteilung des völlig unschuldigen Dr. Macel wäre sinnlos.

Dr. Macel erklärte in seinem Schlußwort, daß sich das kroatische Volk nach seiner Freiheit sehne. Er (Dr. Macel) bemühe sich, diese Sehnsucht seines Volkes innerhalb der Grenzen des jugoslawischen Staates zu erfüllen. Wenn das Gericht der Ansicht sei, daß ein solches Bemühen strafbar sei, möge es ihn verurteilen. Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen. Die Urteilsverkündung erfolgt Samstag, den 29. d.

# Städtisches MOZI

Vom 26. bis 27. April, Mittwoch u. Donnerstag:  
Nur für starke Nerven!

## Das Phantom von London

Hochinteressantes Confilmdrama in 12 gruseligen Akten nach dem Roman „Mr. Hyde u. Mr. Jekyll“ von Stevenson. — Hauptrollen: Frederic Marsch (bekannt aus Ave Caesar), Miriam Hopkins, Rose Hobart.

Nur für Erwachsene.

Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

Ausserdem das ersikt. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!

## Neugründung des Landwirtevereines des Oedenburger Komitats.

Oedenburg, 26. April.

Kürzlich hielt der Landwirteverein des Oedenburger Komitats eine Versammlung ab, um diesen Verein neu zu gründen. Für diese Versammlung zeigte sich reges Interesse sowohl seitens der führenden Persönlichkeiten des Komitats wie auch seitens der Landwirte. Die Versammlung wurde durch den Oberstuhlsrichter a. D. Géza Simon eröffnet, worauf Fürst Ladislaus Esterházy das Wort zu einer großangelegten Rede erhielt. Fürst Esterházy führte in seiner Rede ungefähr folgendes aus: Er habe der Aufforderung des vorbereitenden Ausschusses zu einer Besprechung im Interesse der Neugründung des Vereins, mit Freude Folge geleistet, denn er sei der Meinung, daß eine Verbesserung für die Verhältnisse im Oedenburger Komitat nur durch diesen Verein zu erwirken ist. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann man das Ziel nur dann erreichen, wenn man mit vereinter Kraft auf gesellschaftlichem Wege jene Stellen bestürmt, die die Macht haben und Hilfe bringen können. Wenn wir allein bei den verschiedenen Regierungsstellen anklopfen, so hat dies kaum eine Wirkung. Aus der großen Zahl der Anwesenden schloß er darauf, daß für den Verein das nötige Interesse vorhanden ist. Er betont, daß bezüglich der Mitgliedsbeiträge eine Milderung notwendig ist, weil der Verein durch die alten Beiträge nicht aufrecht zu erhalten ist.

Nach Beendigung der Rede des Fürsten Esterházy hat Großgrundbesitzer Géza Simon die Ziele des Vereins bekanntgegeben. Das Geldkapital, führte er aus, befindet sich dem Grundbesitz gegenüber im Vorteil. Im wirtschaftlichen Kampf müssen die Forderungen der Landwirte durchgesetzt werden. Dieser Kampf bedeu-

aber keine Umwälzung. Als erste Aufgabe betrachtet der neuzugründende Landwirteverein die Rationalisierung der Produktion. Bei Feuer- und Hagelversicherung wünscht er einen entsprechenden Nachschuß zu erwirken. Ausbau der Saatgut- und Bestäubungsdienste. Die Verteidigung der gemeinsamen Interessen der Landwirte, die Auflegung von Stammbüchern für Zuchttiere, die genossenschaftliche Verwertung von landwirtschaftlichen Produkten, die Organisierung der Geflügel- und Eierverwertung. Die Organisierung des Vereins soll in jeder Gemeinde stattfinden. Man wünscht eine große Anzahl von Mitgliedern zu werben, die jährlich 1 Pengé Beitrag zu leisten hätten.

Der nächste Redner war Oberstaatsanwalt Dr. Csemér von Simon. Wir leiden alle in gleicherweise unter der wirtschaftlichen Not, erklärte er. Die Krise ist demokratischer geworden. Nicht diejenigen haben immer die größten Sorgen, die das geringste Vermögen besitzen. Soll der Kampf erfolgreich sein, so müssen wir alle zusammenhalten. Der Landwirteverein will nicht nur allgemeine Ziele verfolgen, sondern auch für die Interessen der einzelnen kämpfen. Er begrüßt mit Freude, daß der neu zu gründende Verein vom Fürsten Esterházy geleitet werden soll. Nachdem noch einige Redner gesprochen haben, ging man zur Wahl des Vorsitzenden über. Zum Vorsitzenden wurde Fürst Esterházy gewählt, zum geschäftsführenden Vizepräsidenten Géza Simon, zum zweiten Vizepräsidenten Josef Hegedüs, Richter in Csorna.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die aller reinsten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Rat schläge und Auskünfte.

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte

## Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof  
Telephon 551

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtens tangen, (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

## Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

## Ämtlicher Saatenstandbericht.

Der Ackerbauminister veröffentlicht einen am 21. d. abgeschlossenen Bericht über den Stand der Saaten und der landwirtschaftlichen Lage in Ungarn. Danach kennzeichnete die Witterung der seit dem letzten Bericht vergangenen drei Wochen eine tiefe Temperatur und ein Mangel an Niederschlägen im ganzen Lande. Von den landwirtschaftlichen Arbeiten wurden die Aussaatarbeiten der Sommererealien zum größten Teil abgeschlossen. Im Zuge sind noch die Aussaat von Kartoffeln, die Bodenvorbereitung für Mais, an einzelnen Stellen auch die Maisausaat selber; die Saat von Rüben und anderen Hack- und Futterfrüchten, das Eggen und Walzen der Wintererealien, die fortgesetzte Pflege der Obstbäume und verschiedene andere Gartenarbeiten. Raps steht an einzelnen Gebieten zufriedenstellend. Der Winterweizen nahm bisher gut zu und behuschte sich stark; seine Entwicklung ist jedoch wegen der kühlen und trockenen Witterung zu einem Stillstande und sein weiterer Wuchs erfordert Regen und warmes Wetter. Der Sommerweizen ging größtenteils gleichmäßig auf und entwickelte sich günstig, allein infolge der trockenen Witterung vermag er sich kaum weiter zu entwickeln. Die Winterroggenesaaten haben sich bisher ebenfalls im allgemeinen gut entwickelt, sind entsprechend dicht, sie behuschten sich kräftig und reichlich, aber auch der Roggen wurde durch die ungünstige kalttrockene Witterung in der Entwicklung aufgehalten. Die Maisfrühsaaten sind bereits aufgegangen, an vielen anderen Stellen ist die Auslaet im Zuge, die ebenso wie die von Spätmals nur spärlich eingeseht hat; zum größten Teil werden bloß die Bodenvorbereitungsarbeiten verrichtet. Die Frühkartoffelsorten sind bereits im Aufgehen begriffen, ihre weitere Entwicklung erfordert jedoch regnerisches, warmes Wetter.

## Die neuen Rauchfanglehrergebühren.

Oedenburg, 26. April.

Laut einer bereits ins Leben getretenen Verordnung des kön. ung. Handelsministers dürfen ab 31. März 1933 seitens der Rauchfanglehrermeister in Munizipalstädten nach erfolgten Arbeiten nur die im Anhang der Verordnung festgesetzten Gebühren eingehoben werden.

Auch verfügt die Verordnung, daß die im äußeren Stadt- oder Gemeindegebiet befindlichen, voneinander entfernt gelegenen Gebäude (Geböfte usw.), beziehungsweise deren Rauchfänge nicht durch Rauchfanglehrer gereinigt werden müssen. Wenn bei der Reinigung solcher Rauchfänge die Arbeit des Rauchfanglehrers nicht beansprucht wird, braucht keine Rauchfanglehrergebühr bezahlt werden. Die Besitzer solcher Gebäude sind jedoch verpflichtet, für die feuerpolizeilich notwendige Reinhaltung dieser Rauchfänge zu sorgen. In Munizipalstädten sind die Gebühren folgende:

Reinigung des Rauchfanges eines ebenerdigen Gebäudes ohne Rücksicht auf dessen Konstruktion oder Material 16 Heller. Nach jedem weiteren Stockwerk um 6 Heller mehr. Demnach sind für ein einstockiges Haus 22 Heller, für ein zweistöckiges Gebäude 28 Heller und im dritten Stockwerke 34 Heller zu entrichten.

Für jene Rauchfänge, die das ganze Jahr in Gebrauch stehen, ist die Gebühr das Zwölfwache.

Für Rauchfänge, die nur während des Sommers oder nur während des Winters (halbjährig) in Gebrauch stehen, ist das Sechsfache der oberen Gebühr zu entrichten. Nach Rauchfängen, die eine öftere Reinigung erfordern, ist die obige Gebühr so oft zu bezahlen, so oft die Reinigung erfolgt.

Für das Abziehen, respektive Ueberprüfen eines neuen Rauchfanges sind 50 Heller zu bezahlen.

Nach jenen Arbeiten, die entweder durch den Rauchfanglehrer oder durch den Hauseigentümer, respektive dessen Dienstboten zu verrichten sind, sind folgende Gebühren zu entrichten:

Reinigung eines Sparherdes mit einer Bratröhre bis zu einer Länge von zwei Metern 20 Heller. Mit einer Bratröhre und einem Kessel oder mit zwei Bratröhren 30 Heller. — Sparherd mit zwei Bratröhren und einem Kessel oder mit drei Bratröhren 40 Heller. — Sparherde in größeren Gastwirtschaften, Spitäler, Herrschaftsräumen 60 Heller. — Ofenreinigung (inbegriffen die Reinigung eines zwei Meter hohen Rauchfangrohrs): Für kleinere Öfen 20 Heller, für größere 30 Heller; Badezimmeröfen 30 Heller; Rei-

Bei Freudenthal hatte er einen gewissen Anhalt gefunden. Der alte Herr hatte seit Kriegsende die „Noten“ — und identifiziert jeden Arbeiter mit ihnen.

Hans ließ sich auf nichts ein. War einer krank und erholungsbedürftig, so bekam der Mann genau, was er nötig hatte. So aber geschah es, daß sich der Gesundheitszustand in der Neumarkischen Fabrik als sehr wenig befriedigend erwies — und das sprach sich im Ort und in der Umgegend herum. Was in einer Industriegegend vielleicht einfach untergegangen wäre, das erregte hier, in dem stillen Seideort, Aufsehen — nicht nur unter den Arbeitern selbst.

„Na, Herr Neumark — können Sie denn gar nicht schnell genug reich werden?“ ärgerte ihn der Oberförster „Zimmer noch ein bißchen mehr aus den Leuten herauszolen?“

Und der Postdirektor frogelte: „Ja, wer es versteht, aus anderer Leute Haut Riemen zu schneiden, der hat natürlich bald den Beutel voll!“

„Woher soll denn der Staat die Mittel nehmen, die Beamten zu bezahlen, wenn wir nicht Steuern zahlen?“ prokte Neumark auf. „Wir brauchen unsere Intelligenz. Die Beamten nur ihr — Sitzfleisch.“

„Nedenfalls machen wir damit keine Menschen unglücklich“, warf ein anderer ein. Man zankelte hin und her. Es war ganz gemütlich gemeint. Aber als Rest

blieb doch die Empfindung, daß der junge Neumark ein unangenehmer Mensch sei, der keine Rücksichten kannte.

Nun hatte ein tüchtiger und bewährter Arbeiter der Neumarkischen Fabrik sich eine schwere Verletzung zugezogen und sein Freund hatte in seinem Schmerz und Zorn des ersten Schreckens ausgerufen: „Das kommt von dem verdammten Antreibersystem!“

Man hatte es Neumark hinterbracht, und der Mann war snall und Fall entlassen worden. Er ging ans Gewerbege-richt und machte sich anheißig, den Beweis für seine Behauptung zu erbringen. Eine Reihe Sachverständiger wurde vernommen, darunter auch, als Arzt, Hans Gerlach.

Am Abend vor der Verhandlung war Neumark bei ihm gewesen, hatte sich sehr freundlichlich getan und Bemerkungen fallen lassen, in denen die vorsichtige Andeutung gewesen, es werde sein Schaden nicht sein, wenn er zu Neumarks Gunsten aus sagte.

Hans hatte ernst und sachlich dargelegt, daß für den Seidjer mit seinem sinnenden und beschaulichen Wesen dies amerikanische System des laufenden — und immer schneller laufenden Bandes doppelt schwierig zu meistern wäre, daß er aus seiner Rassenpraxis mehrfach den Eindruck gehabt, in der Neumarkischen Fabrik werde zu viel von den Leuten verlangt, und daß auch der in Frage kommende Unfall zweifellos damit zu-

ammenhänge. Die Bemerkung des Arbeiters bestärkte seines Crachtens zu Recht. Neumark wurde verurteilt, den Mann wieder einzustellen und ihm Lohnausfall zu ersetzen und ihm ordnungsgemäß zu kündigen.

„Ach wußte nicht, daß Herr Doktor Gerlach zu den staatsfeindlichen Elementen hält und selbst ein Noter ist“, sagte wütend und unüberlegt der junge Fabrikant nach Verkündung des Urteils. „Ach werde meinen Arbeitern verbieten, ihn zu konsultieren.“

„Die Wahl des Arztes ist frei!“ bedeutete ihm mahnenden Tones der Vorsitzende des Gewerbegerichtes.

„Schön — meinemwegen! Aber wer zu ihm geht, der fliegt.“

„Ach danke Ihnen für diese Offenheit!“ sagte Hans Gerlach spöttisch. „Im übrigen bin ich weder von roter noch von anderer Farbe. Ach bin Arzt und Mensch und tue meine Pflicht!“

Neumark aber verbreitete überall, unter der Hand und sehr geschickt, die Neuigkeit, der junge Doktor sei Bolschewist und ein ganz gefährlicher Patron. Nun aber ist man konservativ und sehr national in der Seide. Man glaubte Neumark zwar nur halb und halb, aber man wurde doch ein bißchen mißtrauisch und beobachtete ängstlich. Hans aber, nichts ahnend und nichts fürchtend, ging unbekümmert seine nach Begriffen des kleinen Ortes zuweilen sehr seltenen Wege. (Fortsetzung folgt.)

## TANTEN STROMER UND EIN JUNGER ARZT



27]

Roman von Marthe Sonneborn.

Seit er die neuen Maschinen angeschafft hatte und versuchte, das amerikanische Tempo in Burgdorf einzuführen, mehrten sich die Betriebsunfälle. Eine ganze Reihe Arbeiter brach mit den Nerven zusammen. Sie mußten: nicht das vorgeschriebene Quantum liefern, bedeutete für sie Entlassung — Entlassung aber Arbeitslosigkeit. So strengten sie sich an bis zum äußersten. Aber eines Tages ging es nicht mehr. Sie mußten sich krank melden. Neumark ärgerte sich darüber. Er bemühte sich, diese armen Menschen als Simulanten, mindestens als Hypochonder hinzustellen.

# Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 26. April.

nigung der Rauchfangrohre über zwei Meter 6 Heller pro Meter. — Reinigung der Wäschfächenteller 30 Heller, Reinigung der Fabrikschornsteine pro Meter 40 Heller. Racheöfen, Trodenanlagen, Dampfessel, Defen eigenartiger Konstruktion und sonstige Heizvorrichtungen nach Vereinbarung.)

Gleichzeitig hat der Handelsminister eine Verordnung, bezüglich Ausbrennens der russischen Rauchfänge herausgegeben. Laut dieser Verordnung hat der Rauchfanglehrer den angesammelten Ruß bei der oberen Türöffnung des Rauchfanges nach Bedarf, aber mindestens zweimal im Jahre, zu entfernen. Jene Rauchfänge, aus denen der Ruß durch gewöhnliches Rehren entfernt werden kann, dürfen nicht ausgebrannt werden. Rauchfänge, deren Verpechung durch ein gewöhnliches Rehren nicht verhindert werden kann, sind durch Ausbrennen zu reinigen.

Der Hausbesitzer hat die Verpflichtung zum Ausbrennen das nötige Stroh zur Verfügung zu stellen oder aber den Preis dem Rauchfanglehrer (pro Rauchfang 10 Heller) zu vergüten.

Der Rauchfanglehrer darf für das Ausbrennen der Rauchfänge (außer obiger Strohbeschaffung) keinerlei Gebühren einheben.

Dr. Franz Schmidt,  
Magistratsrat.

## Allerlei Wissenswertes.

Vor kurzem sahen die Bewohner der Stadt Durban in Südafrika ein Flussschiff durch die Hauptstraße traben. Die Straßenbahnen hielten an, die Autos wichen ihm respektvoll aus, die Fußgänger hielten sich etwas ängstlich in Abstand. Das Tier war aus einem Fluß im Innern des Landes herübergewandert. Man bekümmerte es und fing es ein, um es im Zoologischen Garten der Stadt unterzubringen.

Einen umfassenden Plan für den radikalen Abbruch der Londoner Slums (Scheunenviertel) hat der englische Minister für Gesundheitswesen, Sir Hilten Young ausgearbeitet und im Unterhaus vorgelegt. Auch die entsprechenden Wohnviertel in anderen englischen Industrie-Großstädten sind in den Plan einbezogen.

Die Briefumschläge mit dem „Adressfenster“, bei denen man den Namen des Adressaten nicht zu schreiben braucht, sondern bei denen er vom Briefbogen durchscheint, sind eine amerikanische Erfindung, die schon vor siebzig Jahren gemacht wurde. Aber erst im Jahre 1905 begann sie sich auch in Europa zu verbreiten, und heute ist sie so ziemlich allgemein geworden, da man eingesehen hat, daß man durch sie viel Zeit spart.

**Personalmeldungen.** Obergespan Doktor Elemér von Simon reiste auf einige Tage nach Budapest. — Der evang. Bischof Transdanubiens D. Béla Kapi feierte verfloßenen Sonntag seinen Namensstag, aus welchem Anlasse ihm viele Gratulationen zukamen. — Der japanische Biologe Professor Okada traf gestern aus Budapest in Dedenburg ein, um die botanische Abteilung der hiesigen Forst- und Bergbauingenieurhochschule zu besichtigen. Professor Okada kehrt von Dedenburg nach Wien, wo er seine europäische Studienreise fortsetzen wird.

**Trauer im Hause des Senatspräsidenten Dr. Johann Pentelényi.** Der hiesige Senatspräsident Dr. Johann Pentelényi wurde vor einem schweren Schicksalsschlag getroffen. Seine Tochter Margit ist nach schwerem Leiden im Alter von 20 Jahren verstorben. Der schwer heimge-suchten Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

**Todesfall.** Wie aus Temesvár gemeldet wird, ist dort der pensionierte Oberforstwart Otto Boršický gestorben. Der Entschlafene, der seine Jugend in Dedenburg verlebte, ist ein Bruder des hiesigen Domherrn Ostar Boršický.

**Vom Rathaus.** Die städtische Finanzkommission hält Donnerstag, den 27. April, 5 Uhr nachmittag, im Rathaus eine Sitzung, in welcher über den Ankauf der Speyer-Handbriefe gesprochen wird.

**Todesfall.** Am 25. April verschied in Dedenburg Frau Julius Lankovits, geb. Karoline Kerekli, im Alter von 39 Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. April, halb 5 Uhr nachmittag, im kath. Friedhofe statt.

**Der Dedenburger Stenographenverein** veranstaltet — wie berichtet — am 13. Mai ein Wett-schreiben, an welchem alle Stenographen der Stadt Dedenburg teilnehmen können. Für das Wett-schreiben (100 und 120 Silben pro Minute) haben sich, dem Vernehmen nach, bereits zahlreiche Teilnehmer gemeldet.

**Der „Credo“-Verein** hielt gestern abends im St. Dominikus-Haus eine Sitzung, in welcher der neugewählte Präses vitéz Dr. Eugen Házy seine Programmrede hielt. Er sprach u. a. von den Aufgaben des Vereins und den Pflichten der Mitglieder. Sodann forderte er die Mitglieder auf, an dem „Credo“-Kongress, welcher am 10. und 11. Juli in Gödöllő stattfindet, zahlreich teilzunehmen. Im Falle sich genügend Teilnehmer melden, wird von Dedenburg nach Gödöllő ein Sonderzug in den Verkehr gestellt. Nach der Sitzung sang der Chor der „Credo“-Mitglieder einige ungarische Lieder.

**Vereinsnachricht.** Der hiesige kaufmännische Krankenunterstützungs- und Pensionsverein hält am 26. April, 8 Uhr abends, in der Kasino-restaurant eine Ausschusssitzung, in welcher wichtige Angelegenheiten besprochen werden.

**Rauchfangfeuer.** Gestern abends entstand im Hause Hintergasse 11 ein Rauchfangfeuer, welches von der Feuerwehr rasch gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

**Vortrag über Dedenburg in Budapest.** Die Sportsektion der Budapester Geldinstitute veranstaltet am 26. April, halb 9 Uhr abends, im Vereinslokale des TFC (Budapest, V., Akademiestraße) einen Vortragsabend, bei welcher Gelegenheit u. a. Franz Halász über Dedenburg und Umgebung einen Lichtbildervortrag halten wird. Die hierzu notwendigen Projektionsbilder stellte der Dedenburger Transdanubische Touristenverein zur Verfügung.

**Aufforderung an die Arbeitgeber bezüglich Einzahlung der Angestelltensteuer.** Die in der Zeit zwischen 1. und 25. April abgezogene Angestelltensteuer war bis 25. April einzuzahlen. Wir fordern daher die Arbeitgeber auf, ihrer Zahlungspflicht innerhalb acht Tagen nachzukommen und die Gehalt(Lohn-)listen einzureichen, da sonst die Steuer unter Einvernahme des Arbeitgebers festzusetzen und exekutiv einzuhellen ist. In diesem Falle ist jedoch der Arbeitgeber wegen Versäumnisses bis zu 100 Pengö zu bestrafen. Das städt. Steueramt.

**Einbruchsdiebstahl in der Bürgerschule.** In der Nacht auf Dienstag wurde in die Direktionskanzlei der hiesigen Knabenbürgerschule (Fischerstraße) eingebrochen. Der Täter öffnete gewaltsam die Schreibtischlade und entwendete daraus 180 Pengö Bargeld. Sodann zerriß er einige Klassenbücher, beschädigte verschiedene wichtige Papiere und verließ schließlich mit dem Ueberrock und Spazierstock des Direktors Johann Fogl die Schule. — Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Einbruchsdiebstahl ein gewesener Bürgerschüler, der wegen eines sträflichen Vergehens aus der Schule ausgeschlossen wurde, verübte. Er konnte noch gestern abends von der Polizei verhaftet werden. Der Verhaftete gestand den Einbruchsdiebstahl, leugnet aber, in der Schreibtischlade Geld gefunden zu haben. Die Untersuchung ist im Zuge.

**Sempronia-Ofenlad,** geruchlos, dauerhaft in Aluminium oder schwarz, in einer Minute trocknend, kaufen Sie am besten nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

**Alkoholvergiftung eines Knaben.** Aus der Schwimmschulgasse wurde gestern nachmittag ein 13-jähriger Knabe mit Alkoholvergiftung ins Elisabethspital gebracht. Man stellte fest, daß der Knabe in einem unbewachten Augenblick in den Weinsteller seiner Verwandten ging und sich dort einen Rausch antrank. Der Knabe wurde einer Magenwaschung unterzogen. Er befindet sich bereits außer Gefahr. Hoffentlich bleibt die gebührende elterliche Züchtigung nicht aus!

**An Tetanusvergiftung gestorben.** Der 52-jährige Maurermeister Karl Schöll aus Wandorf erlitt — wie berichtet — vor kurzem einen Unfall, indem er auf der Straße niederstürzte und sich im Gesichte schwere Hautabschürfungen zuzog. Er legte der Verletzung keine Bedeutung bei und ließ sich im Elisabethspital erst dann aufnehmen, als sein Gesicht bereits mächtig angeschwollen war. Im Spital stellte man Tetanusvergiftung fest und verabreichte dem Maurermeister sofort Tetanusinjektionen, die jedoch nichts mehr halfen. Die Aufnahme im Spital war zu spät erfolgt. Schöll ist gestern an Tetanusvergiftung gestorben. Der Tote wird nach Wandorf überführt und dort beerdigt.

**Chauffeurprüfungen.** Gestern haben vor der hiesigen polizeilichen Fachkommission folgende Personen mit Erfolg die Chauffeurprüfung bestanden: Privatbeamter Ladislav Mayer, Privatangestellter Theodor Mägor, Tapezierer Julius Breuer, Handelsgehilfe Willy Brand, Bankbeamter Otto Karner, Hochschüler Graf Nikolaus Kendesfi. Alle sind Dedenburger Einwohner.

**Begünstigungen an die Messebesucher.** Wie wir erfahren, werden die Fahrbegünstigungen für Messebesucher bereits ab 1. Mai, also fünf Tage vor der Eröffnung der Messe, Gültigkeit erlangen. Die Ermäßigung beträgt betanntlich auf sämtlichen ungarischen Bahnen und auf der Donauabschiffahrt 50 Prozent. Sie kann betanntlich in der Weise in Anspruch genommen werden, daß bei der Fahrt nach Budapest die volle Karte gelöst wird, während die Rückfahrt auf Grund der abgestempelten Messelegitimation unentgeltlich erfolgen kann. Für Auslandsbesucher bestehen Fahrbegünstigungen auf den Bahnen von 24 Staaten im Ausmaße von 25 bis 50 Prozent. Die Begünstigungen umfassen Eisenbahnlinien von Manchester bis Bagdad und von Helsingfors bis Alexandrien. Die Messelegitimation berechtigt zum Uebertritt der Grenze ohne Paßvisum, das Visum kann nachträglich zum Preise von 250 Pengö auf dem Messegelände beschafft werden. Die ausländische Messelegitimation berechtigt ferner zu drei Reisen von Budapest in die Provinz bei einer 33prozentigen Fahrpreisermäßigung. Inhaber von Messelegitimation können schließlich Tagesabonnements für die elektrische Straßenbahn für 1 Pengö pro Tag erhalten.

**Bei Verdauungsschwäche, Blutarmut, Abmagerung, Bleichsucht, Drüsenkrankungen, Hautausschlägen, Zurukseln regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser vortrefflich die so wichtige Darmtätigkeit. Hervorragende Männer der Heilkunde haben sich überzeugt, daß selbst die zartesten Kinder das „Franz-Josef“-Bitterwasser gut vertragen. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.**

**Hörer der Heilpädagogischen Professorenbildungs-Hochschule.** sind gestern unter Führung der Professoren Dr. Joltán Tóth und Franz Schreiner in Dedenburg eingetroffen, um das hiesige Taubstummeninstitut zu besichtigen und die Unterrichtsmethode zu studieren. Donnerstag reisen die Budapest-Gäste nach Wien, wo sie mehrere heilpädagogische Institute besichtigen werden.

**Spende an die Stadt.** Der bekannte Budapest-Kunstmaler Professor Ostar Glázh, dessen Schüler fast jedes Jahr in unserer Stadt die Sommerfrische genießen und hier jedesmal freudige Aufnahme finden, spendete für die Stadt ein wertvolles Delgemälde, welches im Salon des Bürgermeisterrates placiert wird. Durch diese schöne Spende wollte Professor Glázh für die Gastfreundschaft, die den Schülern stets erwiesen wird, der Stadt Dedenburg seinen Dank abstaten.

**Günstige Fahrgelegenheit zum Länderkampf Oesterreich-Ungarn.** Auf allgemeinen Wunsch sichert die Direktion der hiesigen Fremdenverkehrs-kasse für die Besucher des Länderkampfes Oesterreich-Ungarn in Budapest eine günstige Fahrgelegenheit. Von Dedenburg wird nach Győr-Naab ein Sonderzug abgehen; von Győr-Naab wird mittels eines Autobusses die Fahrt bis zum Budapest Sportplatz fortgesetzt. In gleicher Weise erfolgt die Rückfahrt. Hin- und Rückfahrt 13 Pengö. Die Teilnahme an dieser Fahrt ist bis Freitag mittags in der Fremdenverkehrskasse anzumelden.

**Realitätenverkauf.** Es kauften: Stefan Weiß, Budapest, von Josef Belancsics und Gattin, geb. Karoline Szabó, einen Löwer samt Haus auf dem Tündeweg um 9000 Pengö. — Gisela Hézy von Béla Hézy einen Anteil des Hauses Gendarmriegasse 29 um 800 Pengö.

**In den städtischen Waldungen** wurden im März 849 Stück (58.363 Kubikmeter) Nutzholz, 11.547 Stangen, 95,5 Kubikmeter Scheiterholz, 173,5 Kubikmeter Prügelholz, 23,5 Kubikmeter Wurzelholz und 16.831 Bund Reisigholz gewonnen. Ins städtische Holzdepot wurden zwei Kubikmeter Brennholz abgeführt; ausgefolgt wurden aus dem Holzdepot 16.831 Kubikmeter.

Drucksorten  
in elegantester  
Ausführung  
nur bei

III

Pächter der  
Röttig-  
Romwalter  
Druckerei AG.

SOPRON, Deák-Platz Nr. 56

3. LAGE

liegt die Nummer der  
„Dedenburger Zeitung“  
vom 30. April 1933 auf

Wir bitten, Ankündigungen, die für diese Nummer bestimmt sind, möglichst rechtzeitig aufzugeben, damit auch Ihren Wünschen in bezug auf Placierung Rechnung getragen werden kann.

**Vom Gerichtshof.** Unter der Anklage der Leibesfruchtabtreibung hatten sich gestern die hiesige Hebamme Witwe Paul Döfler und die hiesige Einwohnerin Frau Franz Wittmann vor dem Straßengericht des Oedenburger Gerichtshofes zu verantworten. Nachdem die Anklage im Verlauf der Verhandlung nicht erwiesen werden konnte, ging der Gerichtshof mit einem Freispruch vor. — Der vorbestrafte Tagelöhner Josef Dcskó aus Sopronhécsegy wurde vom Oedenburger Gerichtshof zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er zum Schaden des Bäckermeisters von Sopronhécsegy acht Pengó veruntreute, außerdem das Fahrrad des Bäckermeisters verkaufte und den Erlös für seine Person verwendete. — Die Beleder Burschen Eugen Krauß, Imre Frankl und Julius Weiner wurden vom hiesigen Gerichtshof zu je 25 Pengó Geldstrafe verurteilt, weil sie außerhalb der Gemeinde Beled durch Steinwürfe zwölf Telegraphenisolatoren zertrümmerten.

**Den Neusiedlersee dürfen nur solche Personen befahren, die Identitätszertifikate besitzen.** Die Oedenburger Polizeihauptmannschaft gibt bekannt, daß in der Zukunft den Neusiedlersee nur solche Personen befahren dürfen, die Identitätszertifikate besitzen. Jene Personen, die den See ständig befahren (Fischer, Arbeiter, Segelsportler usw.), müssen sich ein mit Lichtbild versehenes Zertifikat lösen. Die übrigen Personen erhalten provisorische Zertifikate, welche bloß auf 48 Stunden gültig sind. Für Kroisbacher, Wolfner und Hollinger Einwohner stellt solche Zertifikate das Obertribunalamt aus. In Oedenburg werden die Zertifikate (kostenlos) durch das Polizei-Anmeldungsamt (Rathaus, Parterre, Tür 6) ausgefolgt.

**Lebenslauf.** Im Southport, England, starb eine einst berühmte Sängerin, der damals Hunderte reicher und angesehenere Männer Heiratsanträge gemacht hatten. Die Dame wurde Clara Alington, auch „Die Herzogin“ genannt. Auf der Höhe ihres Ruhmes erkrankte sie an Lungenentzündung, verlor ihre herrliche Stimme, büßte später ihr großes Vermögen ein, mußte ihre Diensthofen wechseln, sich das Elend selber suchen, erlitt einen Schlaganfall und wurde nun tot — wohl schon vor Tagen gestorben — in ihrer Wohnung aufgefunden.

**Bücherschau.**

**Deutsch-Ungarische Heimatsblätter. V. Jahrgang. Heft 1-2.** Die neueste Doppelnummer der von Jakob Bleyer herausgegebenen Vierteljahrschrift wird eröffnet durch einen Aufsatz Fried. Briffits', der den Anteil des Dichters Vörösmarty an der ersten ungarischen Uebersetzung von „Tausendundeiner Nacht“ behandelt. Als Vorlage kommt die deutsche Uebersetzung von Habicht, Hagen und Schall (erstmalig 1825 erschienen) in Betracht. Schärfer zu betonen wären die Fäden, die den Romantiker Vörösmarty und seinen ungarischen Sonderaum mit dem Großraum deutsch-österreichischer Romantik verbinden. B. von Lukánky bespricht das neue Buch Julius von Sarkas', doch weitet sich seine Besprechung zu einer selbständigen Auseinandersetzung mit den literar-historischen Problemen des ungarischen Vormärz. El. Moor schreibt über einen Ueberrest des altdeutschen Wodankultes in Westungarn. R. Hartmann und Joh. Weidlein liefern neue Beiträge zur Siedlungsgeschichte. Friz Valjavec beginnt einen Aufsatz über den deutschen Kultureinfluß Jos. Trostler umreißt das deutsche Ungarnbild des 17. Jahrhunderts auf Grund unbekannter oder verschollenen Quellenmaterials. In den „Kleinen Mitteilungen“ veröffentlicht unser Mitarbeiter Dr. André Csatai einen interessanten und lehrreichen Aufsatz „Das Stammbuch des Oedenburger J. W. Deccard“.

**Inserate in der „Oedenburger Zeitung“ sichern Erfolg.**

**Aus aller Welt.**

**Dauerliebe.** In einer kleinen englischen Industriestadt lernten vor 50 Jahren zwei Brüder, John und James, ein junges, schönes Mädchen kennen und lieben. Bei der Liebe hört bekanntlich die Gemüthlichkeit auch unter Brüdern auf. Nicht hier! Die beiden beschloßen, daß ihnen die Geliebte zunächst die Wirtschaft führen möge, wenn sie wolle; der Bruder, der einmal „übrig“ bleiben werde, solle dann das Mädchen heiraten. Es wurde so, wie geplant: das hübsche Mädchen führte dem Brüdern die Wirtschaft. Und nachdem nun James im Alter von 79 Jahren gestorben war, heiratete der 80jährige John sein nicht mehr so ganz schönes, aber dennoch geliebtes „Mädel“.

**Tatmenschen im hohen Lebensalter.** In Amerika will man es nicht mehr gelten lassen, daß das Alter nur die passive Rolle des Zuschauers spielen soll. Die Alten wehren sich selbst energisch gegen eine derartige Zumutung und wollen beweisen, daß sich heutzutage die Altersgrenze (besser Jugendgrenze) des gesunden Mannes weit hinausgeschoben hat. Folgende Zusammenstellung bedeutsamer Altersleistungen sollen zeigen, daß auch alte Leute etwas Gutes, zuweilen vielleicht ihr Bestes schaffen können. Mit 50 Jahren begann Noah Webster sein Studium von sieben Sprachen. Mit 57 Jahren schrieb Voltaire einige seiner besten Werke. Nach Erreichung des 70. Lebensjahres emmankelte Vanderbilt die Eisenbahnen von Amerika. Mit 80 Jahren machte Gladstone zum vierten Male seinen Weg an die Spitze seiner Regierung. Mit 86 Jahren begann Tom Scott sein Studium des Hebräischen. Mit 98 Jahren vollendete Titian ein berühmtes Gemälde. Mit 103 Jahren befand sich der berühmte französische Gelehrte Chevreul auf der Höhe seines Ruhmes.

**Einer neuen Eiszeit entgegen?** In einzelnen Kreisen spricht man davon, daß wir einer neuen Eiszeit entgegengehen. Es ist wohl unangenehm kalt, aber es liegt keinesfalls Grund vorhanden, uns mit einer neuen Eiszeit zu schrecken. Denn so

elend das Frühjahrwetter auch ist, mit einer neuen Eiszeit hat es nichts zu tun, denn in den letzten Jahrzehnten hatten wir schon öfters ein so kaltes Frühjahr, so lag am 20. April 1919 in Westungarn und im Burgenland auf den voll erblühten Obstbäumen 10 Zentimeter Schnee, und auch noch der Mai dieses Jahres war sehr kalt. Wir haben eben jetzt die im Frühjahr nicht seltene Luftdruckverteilung mit einer Mittelmeerdepression, die die Kaltluftzufuhr von Nord nach Mitteleuropa begünstigt. Es ist ein Glück, daß sich diese Druckverteilung nicht zu Ostern eingestellt hatte. Nordwinde müssen noch Kaltluft bringen, denn im Norden dauert es noch einige Zeit, bis Frühlingslüfte zu wehen beginnen, wir sind ja noch im Mai vor Kaltlufteinbrüchen (Eismänner) nicht sicher. Leider besteht auch noch keine Aussicht einer gründlichen Wenderung des Wettercharakters des heurigen Frühlinges. Wenn auch die ersehnte Warmluft nicht allzuweit von uns anzutreffen wäre, so im mittleren Italien, in der mittleren Adria, wo trotz der kalten Bora in der Nordadria bei Schirokko die Temperatur schon über 20 Grad steigt. Wir leiden heuer nach dem warmen März besonders unter der Aprikälte und jeder sehnt sich nach Wärme und Frühjahrsjonne.

**Radio-Programm.**

**Mittwoch, 16. April:**

Budapest, 9.15: Schallplatten. — 12.05: Funkintert. — 15.30: Halbe Stunde der Studenten. — 16: Feuilleton. — 17: Harfenkonzert. — 17.30: Vorlesung. — 18: Ungarische Volkslieder. — 18.45: Vortrag. — 19: Feuilleton. — 19.30: Uebertragung aus dem Opernhaus. — Abendberichte. — Zigeunerkapelle.

Wien, 10.20: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 12.40: Ignaz Friedman (Schallplatten). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.0: Violinkonzert. — 15.50: Kinderstunde. — 16.15: Jugendstunde. — 16.55: Für den Erzieher. — 16.55: Querschnitt durch das Musikschaffen. — 18.10: Zur Prinz-Eugen-Ausstellung. — 18.20: Chinesische Medizin. — 18.40: Für Arbeiter und Angestellte. — 19.05: Zeiten und Probleme. — 19.30: J. W. — 19.40: „Wann i vom Rabenberg herunterschau.“ — 21: Tilly in Deutschland. — 22: Abendbericht. — 22.15: Zigeunermusik.

**Donnerstag, 27. April:**

Budapest, 9.15: Militärkapelle. — 12.05: Salonkapelle. — 16: Vortrag. — 17.30: Schallplatten. — 18.30: Englischer Sprachunterricht. — 19: Klavierkonzert. — 19.30: Stunde der Arbeiter. — 20: Galakonzert der Hochschule. — 22.10: Nachrichten. — Zigeunermusik. — 23.40: Konzert.

Wien, 11.30: Konzert. — 12.40: Mercedes Capric (Schallplatten). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Landschaftsphotographie. — 15.30: Mandolinen-Kammermusik. — 15.55: Frühlingwanderung. — 16.20: Esperanto. — 16.45: Konzert. — 18: Frauenstunde. — 18.25: Bundestheaterwoche. — 18.35: Die Goldklauel. — 19: Kasstan, Urwälder und Gebirge in Kleinasien. — 19.25: J. W. — 19.35: Orchesterkonzert. — 21.35: Ballettmusik. — 21.20: Abendbericht. — 22.05 Konzert.

Chefredakteur: Arpad Török. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.

**Oedenburger Weinschlenker**



**Guter Weißwein**  
Josef Zettl, Fischergasse 3

**Guter Weißwein**  
Bwe Szukits bei Michael Holzmann, Michaelisgasse 31

**Prima Weißwein**  
vom Ranisch und  
**Guter alter Rotwein**  
Ferdinand Klauß, Michaelisgasse 18

**Guter alter Rotwein**  
Bwe Gottl. Schneeberger, Schlipberg, 64

**Guter Rotwein**  
Ludwig Dorn jun., Leichmühlgasse 18

**Guter Rotwein**  
Samuel Schirt, Mühlgasse 38

**Guter Rotwein**  
Heinrich Frand, Bachgasse 23

**Kleiner Anzeiger**

Jedes Wort kostet in gewöhnlicher Schrift 8 Heller in Fettdruck 12 Heller; kleinste Anzeige bis zu zehn Worten 80 Heller. — Inzerate für die Anbrif werden nur bei vorheriger Entrichtung des tariflichen Betrages eingeschaltet.

**Kapitalanlage.** Gutm eingeführtes Geschäft sucht per sofort einen Teilhaber mit zirka 3000 Pengó Kapital. Anträge sind in die Administration dieses Blattes unter Chiffre „Sichere Zukunft“ zu senden.

**Englischen und deutschen Sprachunterricht** erteilt staatlich geprüfte Lehrerin zu mäßigen Preisen. Näheres in der Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“, Deakplatz 56.

**Am billigsten inserieren Sie in unserem „Kleinen Anzeiger“.**

**Suchen Sie eine Stelle, haben Sie etwas zu verkaufen oder in sonst was immer für Angelegenheiten sichert „unser „Kleiner Anzeiger“ Erfolg!**

Ausgezeichnet mit der allb. Medaille 1925.

**Karl u. Josef Pils jun.**  
Dachdeckermeister, Sopron, Schlipberg, 20.  
Übernehmen Neueindeckungen, sowie Reparaturen von Eternit-, Ziegel-, Schotter-, Presskies- und Dachpappendächer. Abdeckungen von Feuermauern.

**Geld**

**Samen**

ist heute knapp. Es gibt nur einen Weg, eine Hypothek aufzunehmen, ein Darlehen zu erhalten oder sonstwie zu einer plöcklich benötigten Summe zu gelangen, indem man eine Anzeige aufgibt unter der Chiffre:

**Kapitalien!**